Mit Ernteschwung ins Studienjahr!

Neuimmatrikulierte Medizinstudenten diskutierten über den Brief Berliner Chemiestudenten an Walter Ulbricht und schrieben selbst einen Brief von ihrem Einsatzort

(Fortsetzung von Seite 1)

Steine von diesem Wege weggeräumt werden. Aus diesem Grunde haben wir uns auch dem Kampfauftrag der FDJ angeschlossen.

Wir nehmen das Medizinstudium erst auf und haben noch keine Erfahrungen als Studenten.

Aber eines wissen wir heute schon:

Für uns junge Menschen gibt es nur einen akzeptablen Standpunkt, den Standpunkt Karl Liebknechts, Ernst Thälmanns, Wilhelm Piecks und Walter Ulbrichts.

Uns ist aus der Geschichte bekannt, daß große Teile auch der medizinischen Intelligenz oft auf der Seite der Verderber der deutschen Nation gestanden haben und damit dem humanistischen Inhalt ihres Berufes nicht gerecht wurden.

Wir wollen die Lehren aus der Geschichte der deutschen Intelligenz ziehen, wir wollen von vornherein für den Fortschritt Partei ergreifen, für den Sozialismus Kommunismus, der Perspektive der gesamten Menschheit.

Unsere Überzeugung ist:

Wahrhaftig humanistisch denken und handeln heißt, stets vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse ausgehen und sich mit ganzer Kraft für die Ziele der Arbeiterklasse einzusetzen. Klassenposition beziehen, heißt Kampfposition beziehen. Für das Kollektiv und für jeden einzelnen bedeutet das:

1. Bedingungslose Erfüllung aller Aufgaben, die die Partei der Arbeiterklasse, unsere Regierung und der sozialistische Jugendverband stellen.

2. Intensive Beschäftigung mit der Politik der Partei und deren wissenschaftliche Grundlage, dem Marxismus-Leninismus.

3. Kampf gegen jegliche Einflüsse bürgerlicher Weltanschauung konsequentes Auftreten gegen ideologisches Grenzgängertum.

4. Handeln nach den Prinzipien der sozialistischen Moral, Pflege wahrhaft menschlicher Beziehungen.

Das wollen wir in unserem Kampf um den Ehrentitel „Gruppe sozialistischer Studenten", den wir heute aufnehmen, immer beherzigen.

Im einzelnen haben wir uns fürs erste folgende Ziele gestellt:

- Wir ringen um höchste Leistungen im Studium und nutzen unsere Studienzeit rationell aus. Wir eignen uns während des ersten Studienjahres solide Grundlagen der Medizin und des Marxismus-Leninismus an.
- Jeder Freund setzt sich mit ganzer Kraft ein, das Physikum mit gutem Erfolg zu bestehen.
- Das können wir nur schaffen, wenn wir uns gegenseitig helfen, offen unsere Schwächen aufdecken und sie gemeinsam überwinden.
- Wir eignen uns die Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft an. Um später einmal in der Lage zu sein, wichtige Fachliteratur ins Deutsche zu übersetzen, widmen wir dem Erlernen der russischen Sprache besonders viel Fleiß und Ausdauer.
- Wir verpflichten uns, in den Seminaren und im FDJ-Schuljahr die Beschlüsse der Partei, der Regierung und unseres Jugendverbandes offen und parteilich zu diskutieren. Dazu gehört vor allem das Studium des Programms der KPdSU für den Sieg des Kommunismus.
- Wir schließen uns zu Studiengruppen zusammen, in denen wir uns gemeinsam die Probleme der medizinischen Wissenschaft und die politischen Probleme erarbeiten.
- Wir bitten die Leitung der Fakultät, uns beim Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einer Abteilung eines Leipziger Krankenhauses zu unterstützen. Wir wollen, wenn Not am Mann ist, als pflegerische Hilfskräfte einspringen und der FDJ-Gruppe bei ihrer Arbeit helfen.
- Wir streben nach einem kulturvollen sozialistischen Leben. Wir kämpfen gegen jegliche Erscheinungen bürgerlicher Dekadenz.
- Wir schließen uns der Bitte der Berliner Chemiestudenten, eine obligatorische militärische Ausbildung in den Lehrplan aufzunehmen, vollinhaltlich an.

Wir bitten Sie, lieber Genosse Ulbricht, mit dafür Sorge zu tragen, daß diesem unserem Wunsche stattgegeben wird.

- Wir sind der festen Überzeugung, daß die Herren des Lehrkörpers uns in unserem Streben, eine sozialistische Studentengruppe zu werden, unterstützen.

Mit der Unterstützung des Lehrkörpers, der Partei- und FDJ-Leitung der Medizinischen Fakultät muß es uns gelingen, gute Studenten zu werden.

Wir rufen alle Studentengruppen der Karl-Marx-Universität, vor allem die des ersten Studienjahres, auf, ebenso wie wir, im Sinne der Arbeiterklasse zu denken und zu handeln.

Schaffen wir deshalb volle Klarheit in unseren Köpfen und kämpfen wir um unser gemeinsames Ziel, um die „Gruppe sozialistischer Studenten".

Freundschaft!

Die FDJler der Seminargruppe 24
des 1. Studienjahres
der Medizinischen Fakultät
der Karl-Marx-Universität Leipzig

Unsere Besten

„Unser Thomas"

Es gibt in der kleinen Gemeinde Lebien im Kreis Jessen wohl kaum eine zweite Person, die so im Mittelpunkt der Dorfgespräche steht wie Thomas Nicolaou, Journalistikstudent im 4. Studienjahr. Er wurde als Betreuer der neuimmatrikulierten Studenten der Fakultät für Journalistik eingesetzt. Sein Wort hat bei allen Sitzungen, so innerhalb der Gruppe oder gemeinsam mit den Freunden aus dem Dorf, Gewicht. Er spricht sehr bedächtig, und manchmal fehlt ihm das richtige Wort, dann hilft einer aus unseren Reihen weiter.

Thomas hat eine schwere Kindheit hinter sich. In Griechenland wurde er geboren. Sein Vater wurde hingerichtet, weil er das Ausbeutersystem in seinem Lande bekämpfte. Vor zehn Jahren kam Thomas, gerade 14 Jahre alt, in unsere Republik. Er besuchte die Oberschule und nahm danach das Studium an der Fakultät für Journalistik auf. Nach seinen Zukunftsplänen befragt, erklärte er, daß er nach dem Studium am liebsten in einer LPG arbeiten möchte. Thomas' gelingt es nämlich wunderbar, die Menschen für eine Sache zu begeistern. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß die Wanderfahne der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität nach Lebien „wanderte".

So gut er zu den Menschen sein kann, so schonungslos deckt er ihre Schwächen auf und kritisiert sie. Bei Disziplinverstößen kann unser Thomas sehr energisch werden. Manchmal schießt er dabei über das Ziel hinaus, doch läßt sich diese kleine Schwäche bestimmt bald abstellen. Auf alle Fälle kann man aber sagen, daß in allem, was Thomas tut, seine entschiedene Parteilichkeit für den Sozialismus zum Ausdruck kommt.

Ludwigs Initiative

Als wir die Medizinstudenten des zweiten Studienjahres in Wahlsdorf fragen, wer bisher von ihnen am einsatzfreudigsten und am vorbildlichsten gearbeitet hatte, war sich die Gruppe im Nu einig: „Ludwig Loos, unser Gruppenleiter, ist der Beste. Er versteht es wie kein anderer, uns alle für eine große schöne Aufgabe zu gewinnen. An jeder Versammlung, die im Dorf stattfindet, nimmt er teil, vertritt dort energisch seinen Standpunkt. Und auch beim Kartoffellesen ist er immer vorn."

Daß Ludwig Loos schon zwei Jahre Seminargruppensekretär ist, beweist das Vertrauen der anderen zu ihm. Im Ernteeinsatz rechtfertigt er es wieder voll und ganz. So ergriff er die Initiative zum Wettbewerbsaufruf der Kahlsdorfer Freunde. Besonders sorgte Ludwig dafür, daß früh pünktlich auf dem Feld begonnen wird und die Arbeit genau eingeteilt ist. Ludwig sagte uns, was er im Ernteeinsatz für seine wichtigste Aufgabe hält: „Uns geht es darum, das Vertrauen der Bevölkerung zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zu festigen. Deshalb unterstützen wir die LPG bei der Durchführung ihrer Mitgliederversammlungen. Wir sprechen uns mit allen Bauern persönlich aus, die noch Westsender empfangen."

Ein schöner Erfolg für Ludwig Loos war, als seine Gruppe auf dem Feld mit einer Prämie von 150 DM ausgezeichnet wurde. Der MTS-Bereich Buchholz hat nämlich einen Wettbewerb der Studentenkombinebesatzungen organisiert, der alle zwei Tage ausgewertet wird.

Doch Ludwig Loos hört es nicht gern, daß jemand von seinen guten Taten spricht, und wenn seine Freunde mit Hochachtung von ihm sprechen, wehrt er bescheiden ab: „Die Gruppe ist es, die es schafft. Daß jeder von uns hier sein Bestes gibt, ist doch selbstverständlich."

Höchste Anforderungen an Lehrkörper und Studenten

UZ sprach mit Prof. Dr. Heinze, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Universitätszeitung: *Die Studenten unserer Universität — darunter auch die Wifa-Studenten — packen zur Zeit voller Initiative in der sozialistischen Landwirtschaft zu. Sie helfen Klarheit in den Köpfen schaffen und die Ernte bergen. Herr Professor, welchen Eindruck haben Sie vom Nutzen dieser politischen Arbeit unserer Studenten?*

Prof. Dr. Heinze: Ich bin sehr darüber erfreut, daß unsere Studenten mit solch einem Elan an die Arbeit gegangen sind. So teilt mir das Kollektiv der Studenten unserer Fakultät in Jessen mit, daß es für seine hervorragende Tätigkeit mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" geehrt wurde. Diese Erfolge haben meines Erachtens verschiedene Bedeutung. Nach dem 13. August zeigte sich auch bei der Landbevölkerung ein Streben nach vollständiger Klärung aller ideologischer Fragen. Durch diesen Einsatz unterstützten die Studenten diesen Klärungsprozeß, griffen Probleme auf, die die gesellschaftliche Organisation der Arbeit betreffen und stärkten so die sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande. Für die Studenten selbst hat dieser Einsatz insofern eine sehr wichtige Bedeutung, weil in einer relativ kurzen Zeit der Erziehungsprozeß unter ihnen ein gewaltiges Stück vorangebracht wurde, wie es Lehrveranstaltungen allein nicht hätten erreichen können. Die Probleme, die die Studenten in der Theorie kennengelernt hatten, begreifen sie schneller, wenn sie mit dem Leben auf dem Lande in Berührung sind und praktisch Stellung nehmen, indem sie dort als junge Sozialisten auftreten.

Universitätszeitung: *Herr Professor, es kommt doch wohl jetzt darauf an, den Schwung, mit dem die Studenten vom Lande kommen, im neuen Studienjahr weiterzuführen. Welche Voraussetzungen wurden dafür — besonders für die wissenschaftliche Arbeit — von seiten des Lehrkörpers an der Wifa geschaffen?*

Prof. Dr. Heinze: Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir diesen Elan ausnützen können, damit in der um drei Wochen verkürzten Studienzeit die wissenschaftlichen Leistungen nicht niedriger, sondern höher werden. Konkrete Festlegungen dafür haben wir im Produktionsaufgebot unserer Fakultät getroffen. Die Verbesserung der Lehre und Erziehungsarbeit wird dort als Hauptkettenglied formuliert. Für die wissenschaftlichen Veranstaltungen ist entscheidend, sie inhaltlich auf ein höheres Niveau zu bringen. Schwerpunkte müssen dabei sein: Die Entwicklung des realen Kräfteverhältnisses in der Welt, der soziale Inhalt der nationalen Frage, sowie Probleme der Parteilichkeit und der Objektivität. Höhere Qualität der Lehrveranstaltungen bedeutet für einige Fachvorlesungen, daß sie hinsichtlich des politisch-erzieherischen Effekts verbessert werden.

Für das Staatsexamenstudienjahr bereiten wir eine Sondermaßnahme vor. Diese Studenten werden an einem Seminarkurs während der Messe außerhalb Leipzigs teilnehmen, so daß Höchstleistungen der Diplomanden erwartet werden können.

Überhaupt müssen wir die gute Möglichkeit der Seminare, auf die einzelnen Studenten individuell einzuwirken, besser ausnutzen. Deshalb werden wir bei uns durchsetzen, daß Professoren und Dozenten regelmäßig in Seminaren auftreten und mit den Studenten diskutieren.

Zur Kontrolle für die Durchführung dieser Maßnahmen bilden wir Kommissionen, die in Lehrveranstaltungen hospitieren.

Universitätszeitung: *Die Berliner Chemiestudenten haben in ihrem Brief an Walter Ulbricht eine neue Etappe im Wettbewerb um den Titel „Sozialistische Studentengruppe" angeregt. Was sind Ihrer Meinung nach Schwerpunkte in der Erziehung der Studenten?*

Prof. Dr. Heinze: Ein Schwerpunkt in der Erziehung muß meiner Ansicht nach außer der Festigung des Verhältnisses von Arbeiterklasse und Intelligenz die Orientierung sein, auf allen Gebieten des Studiums höhere Anforderungen zu stellen. Lehrkörper und Studenten haben die wichtige Aufgabe, die Unterschrift, die die Studenten ihrem Kampfauftrag gaben, zu festigen. Jeder muß die Bedeutung seiner Unterschrift in ihrem vollen Ausmaße kennen. Daher erscheint mir eine engste Zusammenarbeit von Lehrkörper und FDJ äußerst wichtig.

Sehr am Herzen liegt mir, daß die Studenten stärker zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit erzogen werden. So werden wir beispielsweise mehr Hausarbeiten schreiben lassen. Von großem Einfluß auf die Erziehung zum selbständigen Arbeiten der Studenten sind die Erzieherkollektive. Wir wollen in der Arbeit der Erzieherkollektive Änderungen dahingehend treffen, daß in jedem Studienjahr möglichst der beste Vertreter einer Fachrichtung Vorsitzender eines Erzieherkollektivs ist.

Außerdem sollte der Lehrkörper gemeinsam mit der FDJ durchsetzen, die Arbeitszeit maximal auszunutzen und keinerlei Bummelantentum zu dulden.

In persönlichen Gesprächen sagten mir unsere Studenten, daß sie bereit sind, höchste Anforderungen an sie zu erfüllen, und ich merkte, daß sie unsere Zeit verstanden haben. Ich bin glücklich darüber, und wenn ich überlege, mit welchem Elan sie sich in unserer sozialistischen Landwirtschaft bewährt haben, bin ich fest davon überzeugt, daß sie allen Anforderungen gegenüber gewachsen sind.

Ernte-Palette

Unser Sender gibt ein gutes Bild

Im Landeinsatz wollen wir auch der Bevölkerung helfen, die Antennen in den Dörfern auf Frieden und Sozialismus zu richten. Da sich in der Kreisstadt Calau ein Fernsehsender befindet, ist das nicht gerade schwierig, und da sich im Kreisgebiet Calau noch dazu Physikstudenten im Einsatz befinden, stößt die Antennenumstellung auf keine sonderlichen technischen Schwierigkeiten. In Zinnitz diskutierten wir mit Fernsehteilnehmern, demonstrierten ihnen, daß unser Programm mit einfachen Mitteln empfangen werden kann, also auch ohne NATO-Fahnen auf den Dächern.

In einem Fall wurde uns nach der Umstellung der Antenne auf Sozialismus ein Gläschen Wein angeboten, das wir uns besonders gut schmecken ließen. Aus vielen Orten des Kreises Calau erreichten uns Meldungen, daß unsere Studenten für ein einwandfreies Fernsehbild sorgten.

Siegfried Maras

Gemeinsam zugepackt

In Kohlsdorf trafen sich die Jungen und Mädel aus dem Ort zur FDJ-Versammlung. Eigentlich wollten sie über eine Fahrt ins Zittauer Gebirge sprechen, die schon lange für den kommenden Sonntag eingeplant war. Doch einige Freunde von ihnen hatten ein ungutes Gefühl – die Kartoffeln liegen auf dem Feld, und wir amüsieren uns im Gebirge?

Sie luden die Studenten, die in Kohlsdorf eingesetzt sind, zur Versammlung ein. Und die hielten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg: „Wir lesen am Sonntag Kartoffeln. Und viele aus dem Dorf, auch die, die sonst nicht mit auf dem Feld arbeiten, werden mit uns das schöne Erntewetter ausnutzen. Jetzt kommt es doch auf jeden Tag an. Ihr wollt also die einzigen aus Kohlsdorf sein, die sich lieber vergnügen?"

Das packte die Freunde an ihrer Ehre, und sie meinten: „Die Fahrt läuft uns nicht weg. Ist doch klar, daß wir am Sonntag mit euch zupacken."

Die Wifa-Studenten in der Gemeinde Leipa, Kreis Jessen, haben Jugendliche des Ortes zur Teilnahme an den Seminaren, in denen über die wichtigen politischen Probleme gesprochen wurde, gewonnen.

*

Das Verteidigungsgesetz der Deutschen Demokratischen Republik erläutern die Studenten aus der Festigungsbrigade der LPG 1. Morgensonne, Drehbach, den Genossenschaftsbauern. „Die Genossenschaftsbauern werden dann noch besser die Maßnahmen von Partei und Regierung verstehen und so arbeiten, daß die ihren Plan erfüllen bzw. übererfüllen.

*

In vielen Dörfern des Bezirkes Frankfurt gingen Studenten von Haus zu Haus, um noch einige Hausfrauen zu überzeugen, bei der Kartoffelernte mitzuhelfen.

Rein in die Kartoffeln, 'raus aus dem Haus,
das ärgert Adenauer und den Strauß.

Einen Brief an den Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, schreiben hier die Journalistik-Studenten in Plossig.

Sein schönster Entschluß im Landeinsatz:

Konsequenter kämpfen

Peter Kleemann bat um Aufnahme in die Arbeiterpartei

Im Herbst dieses Jahres wurde Peter, wie viele andere auch, in unser großes Studentenkollektiv der Karl-Marx-Universität aufgenommen und wird am Philosophischen Institut Marxismus-Leninismus studieren. Als der Akademische Senat die Studenten zur Bergung der Ernte aufforderte, folgte er begeistert diesem Ruf und kam mit den übrigen Studenten seines Studienjahres nach Cohnsdorf im Bezirk Cottbus.

Hier erwarb er sich durch seine sehr gute Arbeitsmoral und seinen konsequenten Klassenstandpunkt in politischen Diskussionen und Auseinandersetzungen schnell das Vertrauen seiner Gruppe und der Genossenschaftsbauern der LPG.

In einer Gruppenversammlung stellte er den Antrag um Aufnahme als Kandidat unserer Partei und bewies damit in der Tat, daß er sich voll und ganz hinter die Politik der Partei und die Maßnahmen vom 13. August stellt. Peter sagt selbst: „Um unsere Gegenwart zu verstehen, muß man das politische Geschehen der Vergangenheit kennen. Denn erst, wenn man das Historische mit dem Aktuellen verbindet, wird man zu richtigen Entscheidungen kommen.

Als Kind erlebte ich die Bomben des zweiten Weltkrieges, sah ich Buchenwald, sah die Trümmer von Hiroshima. Durch das Studium an der ABF „Walter Ulbricht" in Halle, durch das Selbststudium von Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus erhielt meine politische Erfahrung die wissenschaftliche Grundlage. Ich erkannte, daß der westdeutsche Militarismus wiederum den Frieden unserer Nation bedroht und begrüße deshalb die Friedensmaßnahmen unserer Regierung vom 13. August. Ich erkannte, daß die SED nicht nur die Führerin der Arbeiterklasse ist, sondern allen Menschen, auch in Westdeutschland, eine Perspektive in Frieden und Sozialismus eröffnet. Deshalb habe ich um Aufnahme als Kandidat in die Arbeiterpartei gebeten und werde alle meine Kräfte für die politische und militärische Stärkung der DDR, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland einsetzen."

In Peter wird unsere Partei einen weiteren standhaften und vorbildlichen Kämpfer der Sache der Arbeiterklasse bekommen, und unsere Reihen werden fester und geschlossener auf den Weg des Abschlusses eines Friedensvertrages und der Bändigung des westdeutschen Militarismus marschieren. Peter wird unter uns sein und noch konsequenter mitkämpfen.

Lothar Rämsmier

SLUB
Wir führen Wissen.